

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigebogen 1.25 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidertafelchen, Waidertafelchen, Waidertafelchen und Schwab. Landwirt.

Nr. 178

Dienstag, den 3. August

1915

Eroberung von Mitau und Nowo-Alexandria.

A. Oberamt Nagold.

Ausruf des Kaisers an das deutsche Volk.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dafür Sorge tragen, daß der Ausruf des Kaisers an das deutsche Volk weitest Verbreitung findet und ebenso wie der Ausruf an das deutsche Volk vom 8. August 1914 durch öffentl. Anschlag bekannt gemacht wird.

Den 2. Aug. 1915.

Kommerell.

Bekanntmachung, betr. die Herstellung von Kuchen.

In Abänderung der oberamtlichen Anordnung vom 14. April ds. Js. (Gesellschafter Nr. 87) betr. die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot, wird hiermit auf Grund besonderer Ermächtigung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel gemäß Ziff. 61 der Verordnung der R. Gew. Zentralstelle vom 3. April ds. Js. mit sofortiger Wirkung angeordnet:

Die Herstellung von Obst-, außerdem aber auch von sogenannten Kartoffel-, Zwiebel- u. ähnlichen Kuchen wird abmehdend von den bisherigen Vorschriften für den Bezirk Nagold zugelassen.

Kuchen, die zum Verkauf bestimmt sind, dürfen jedoch nur in runden Stücken von etwa 30 bis 35 Zentim. Durchmesser hergestellt werden. Ihre Abgabe ist nur gegen Brotmarken zulässig, und zwar sind für einen ganzen Kuchen der genannten Größe vier Weizenbrotmarken zu fordern und vom Käufer abzugeben. Dem Verkäufer ist es überlassen, gegen eine Roggenbrotmarke drei derartige Kuchen abzugeben.

Den 2. August 1915.

Kommerell.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauhöfen des Landes.

In den Ackerbauhöfen Kirchberg, Elmargen und Ohlenhausen kann auf 1. Oktober d. J. noch eine Anzahl Jünger aufgenommen werden.

Dieser Jünger, welche in die eine oder andere Ackerbauhöfen einzutreten wünschen, werden aufgefordert, sich alsbald bei dem betreffenden Schulverwalter zu melden.

Die Bedingungen, welche bei dem Eintritt gestellt werden, sind der Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 16. April d. J. (Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 18 S. 290) zu entnehmen.

Stuttgart, den 17. Juli 1915.

Sting.

Weitere amtliche Bekanntmachungen f. 3. Seite.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 2. Aug. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere und 142 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrahmühle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Ringkopf sind erneut Kämpfe im Gange. An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van de Gapt schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt. Westlich von Boniewez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nahmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südlich von Kalletnik) erstickt.

Nordwestlich von Bomscha erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer Widerstand gebrochen war, den Narow; 1 Offizier und 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen. Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei ein Offizier, wurden eingebracht. Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberte Linie bei Podzameze drangen gestern Truppen des Generalobersten von Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Gefangene und 8 Maschinengewehre.

Vor Soangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung schloß sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält der Feind noch zwischen Welschel und der Gegend südwestlich von Lenezna. Deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Kurrow. Sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lenezna und Jalin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir-Wolynski über den Bug vor. Oberste Heeresleitung.

Der Durchbruch bei Praszynsz.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Von der Wilka bis zum baltischen Meeressande rücken die unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls v. Hindenburg stehenden Truppen wiederum kräftig vor. Im Rahmen dieser großen Offensive erhielt der General der Artillerie v. Gallwitz den Auftrag, mit den Truppen, die unter seiner Leitung seit Monaten die Wacht an der Südgrenze West- und Ostpreußens gehalten hatten, und einigen Verstärkungen die feindliche Stellung zu durchstoßen. Die Aufgabe wirkte als außerordentlich schwer erscheinend, hatten die Russen doch die Zeit der Ruhe ausgenutzt, um ein Netz von günstig gelegenen und sehr stark besetzten Stellungen zwischen ihrer nördlichen Linie und den Narowfestungen auszubilden. Der jetzt diese Linie erklimmten, teils einfach verlassenen Befestigungsmerkmale durchschreitet, der staunt immer von neuem über das Maß der angewandten Arbeit und technischen Sauberkeit. Meilenweit ziehen sich — in einer Tiefe von nur 15—20 Kilometer — drei, vier, ja fünf Systeme von Schützengraben hintereinander, Schützengraben von einer Tiefe und Stärke, wie sie erst der härteste Stellungskrieg geschaffen hat. Hunderttausende dicker Baumstämme sind da hineingearbeitet, Millionen von Sandfäden liegen auf den Brustwehren und stützen sich zu breiten Seitenwehren. Stellenweise sind bombensichere Unterstände und Pferdeställe tief in die Erde eingebaut. Überall stehen dicke Drahtgitter vor der Front, oft versenkt und in zwei bis drei Reihen hintereinander. Vorspringende Bestien, bequeme und sichere Beobachtungsstände leiten zum

Der Tauchbootkrieg

Wie Kapitän Sirius England niederzwang
Deutsch von Konter-Admiral a. D. Schanzer.

Nachdruck verboten.

„Es fehlt Ihnen nicht an Selbstvertrauen, Kapitän!“ sagte er und sah mich gespannt an.

„Nein, Majestät.“

„Und was raten Sie uns?“

„Mein Rat ist, Majestät, daß die gesamte Flotte wohlverankert unter dem Schutze der Befestigungen von Blankenberg liegen und dort bis zum Ende des Kriegs bleiben soll. Die acht Unterseeboote dagegen werden unter meinen Befehl gestellt und mit zu beliebiger Verwendung anvertraut.“

„Ah, Sie wollen die englischen Schachtschiffe mit den Unterseebooten angreifen?“

„Majestät, ich würde es sogar vermeiden, mich auch nur in die Nähe eines englischen Panzers zu wagen.“

„Weshalb nicht?“

„Weil ich damit meine Boote Gefahren aussetzen würde.“

„Was — ein Seemann, der sich fürchtet?“

„Majestät, mein Leben gehört dem Vaterland. Darum handelt es sich nicht. Aber um meine acht Schiffe handelt es sich — von ihnen hängt alles ab. Sie sind unersetzlich. Ich will sie keiner Gefahr aussetzen. Nichts kann mich veranlassen, zu kämpfen.“

„Und welchem Zweck sollen Ihre Unterseeboote dann dienen?“

„Das bitte ich, ausführlich begründen zu dürfen, Majestät.“

„Und ich tat es. Ich sprach eine halbe Stunde lang. Ich weiß, daß mein Vortrag klar, eindringlich und beweisend war, denn manche Stunde hatte ich auf einsamer Wacht mit meinem Kriegssplan verbracht und auch die geringste Einzelheit erwogen. Ich wußte, was ich zu sagen hatte und wie es gesagt werden mußte. Alle lauschten mit verhaltenem Atem. Der Minister sah da, als wäre er zu Stein geworden.“

„Sind Sie Ihrer Sache absolut sicher?“

„Vollkommen, Majestät.“

Der König erhob sich.

„Das Ultimatum wird nicht beantwortet.“ sagte er.

„Den beiden Kammern ist zur Kenntnis zu bringen, daß wir gewillt sind, der Drohung standzuhalten. Sie, Admiral Horst, sind ermächtigt, Alles zu veranlassen, was sich zur Durchführung des Plans des Kapitän Sirius als notwendig erweist. Kapitän Sirius, Ihre Arbeit liegt vor Ihnen. Lassen Sie der Idee die Tat folgen. Ihr König wird wissen, wie er Ihnen zu danken hat.“

„Altbekanntes brauche ich nicht zu erzählen. Jedermann weiß, daß die Seefestung Blankenberg und unsere gesamte Kriegsstotte binnen acht Tagen nach Kriegsausbruch von den Engländern zerstört wurde, trotz aller Verteidigungsmaßnahmen. Ich beschränke mich darauf, von meinen eigenen Unternehmungen zu berichten. Von meiner Arbeit und ihrem glorreichen Erfolg.“

Der Ruhm meiner acht Unterseeboote Alpha, Beta, Gamma, Theta, Delta, Epsilon, Iota und Kappa hat

die ganze Welt in einem Maße erfüllt, das zur Legendenbildung geführt hat. Man glaubt, meine Boote müßten irgendwelche ganz besonderen geheimnisvollen Eigenschaften gehabt haben. Das ist nicht der Fall. Vier von ihnen, Delta, Epsilon, Iota und Kappa, waren allerdings vom modernsten Typ, aber ihnen gleichartige Unterseeboote besaßen alle Großmächte. Dagegen gehörten Alpha, Beta, Gamma und Theta durchaus nicht dem neuesten Typ an und waren etwa der älteren F-Klasse der britischen Unterseeboote gleichzustellen. 186 Fuß lang, 24 Fuß breit, besaßen die Boote ein Displacement von achthundert Tonnen in Unterwasserfahrart, Schwermotoren von 1600 P. S., Oberwasserfahrleistungsgeschwindigkeit von achtzehn Knoten und eine solche von zwölf unter Wasser. Ihr Aktionsradius war 4000 Seemeilen, ihre maximale Tauchdauer neun Stunden. Sie galten im Jahre 1915 als erstklassig. Meine neuen Boote übertrafen sie freilich in jeder Hinsicht. Ich will nicht mit Zahlen ermüden, sondern nur allgemein feststellen, daß sie um 25 Prozent leistungsfähiger waren als die älteren Boote, und überdies mit verschiedenen Hilfsmaschinen ausgestattet waren, die jenen fehlten. Ihre Torpedoausrüstung war auf meinen Antrag umgeändert worden. Statt der früheren acht gewaltigen, neunzehn Fuß langen, eine halbe Tonne schweren und mit Sprengladungen von 200 Pfund nasser Schießwolle versehenen Vorkord-Torpedos, waren nun Langtorpedos für etwa halb so große eingebaut, und es befanden sich achtzehn dieser kleinkalibrigen Torpedos an Bord. Diese Maßnahme diente in erster Linie dem Zweck, mich von meiner Operationsbasis möglichst unabhängig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



Festungscharakter über. Das Gelände ist stark hügelig, hier und da bergig mit weit überragenden Höhen und steilen Abhängen. Von den zahlreichen Wäldern haben die Russen einen erheblichen Teil niedergelegt, um freiere Uebersicht und weiteres Schutzfeld zu erhalten. Eine solche Front in ganzer Breite frontal anzugreifen, ist unmöglich. Eine Umfassung des Gegners war ausgeschlossen, da sich die deutschen und die russischen Linien ununterbrochen nahe gegenüberlagen.

General v. Gallwitz entschloß sich zum Durchbruch an zwei Stellen,

die so nahe aneinanderliegen, daß die hier gelangenden Vorstöße ihre Wirkung sofort auf das Mittelstück und weiter auch nach rechts und links ausüben mußten. Als Angriffspunkte wählte er die vorspringenden Winkel der russischen vordersten Stellung nordwestlich und nordöstlich von Prasznyj. Diese oekumstrittene Stadt, deren Umgebung solche Mengen russischen und deutschen Blutes getrunken hat und die selbst dabei zum Trümmerhaufen geworden ist, hatten die Russen durch einen Gürtel von starken Feldwerken zu einer Festung ausgebaut. Sie sollte diesmal gänzlich angegriffen werden, sondern als Siegespreis den zur Rechten und zur Linken stürmenden Truppen in den Schoß fallen. Dieser Plan ist in vollem Umfang geglückt: Wie

die Schneiden einer gewaltigen Aueifänge

durchbrochen die tapferen deutschen Truppen die feindliche Linie zu beiden Seiten von Prasznyj und schlossen sich unaufhaltsam jenseits der Stadt zusammen. Die russische Besatzung mußte schließend die Festung kamplos verlassen, um nicht mitabgehauen zu werden. Ein solcher Erfolg wäre aber unerreichbar gewesen ohne sorgfältigste Vorbereitung des Angriffs. General v. Gallwitz zog starke Infanteriekräfte gegenüber den Durchbruchstellen, zumal der rechten, zusammen und vereinigte dort gewaltige Artilleriemassen, deren Munitionsversorgung auf den schlechten Wegen bedeutende Schwierigkeiten bereitete. Alles das war dem Feinde geheim zu halten, und in der Tat haben die Russen, obwohl unsere Schützen sich allmählich vorstoben und unsere Batterien mit dem Einschleichen begannen, an keinen ernsthaften Angriff geglaubt. Ein Stück hinter Prasznyj sandten unsere Truppen eine fertige Feldbahn, auf der gerade am nächsten Tage der Personenevakuierung begannen sollte.

Erst der Morgen des 13. Juli weckte die Russen langsam aus ihrem Sicherheitsgefühl. Die Sonne war kaum aufgegangen, als aus Hunderten von Feuerständen die Geschosse leichten, schweren und schwersten Kalibers auf die russischen Stellungen herniederfielen. Es war eine Kanonade, die schon auf die deutschen Truppen einen tiefen Eindruck machte, die russischen aber völlig um die Besinnung brachte. Trotz des unklaren regnerischen Wetters schloß unsere Artillerie ausgerechnet. Den Schützen in so starken Feldstellungen ist ja nur durch Vortrefflichkeit größter Kolliber beizukommen. Hagelbucht schlugen diese kurz vor und hinter den russischen Linien ein, oft genug auch unmittelbar in die Deckungen. Wurde dadurch auch nur ein kleiner Teil der Feinde getötet, so war die moralische Wirkung um so gewaltiger. Gefangene haben erzählt, daß in diesem Hüllfeuer jeder Zusammenhalt in der Truppe aufhörte. Hieraus, wie aus der überraschenden Wirkung des ganzen Angriffs ist es zu erklären, daß unsere Infanterie bei der Erstürmung der ersten russischen Stellung wenig Aufenthalt und verhältnismäßig wenig Verluste hatte. Auf 8 Uhr morgens war für einen großen Teil der Truppen der Angriff festgesetzt, für einen anderen etwas später, und schon eine Viertelstunde danach, stellenweise sogar vor der andauernden Zeit war der Erfolg gesichert. Die deutsche Infanterie ließ sich in ihrem feindlichen Vormarsch umso weniger aufhalten, als sie die gewaltige Wirkung des Artilleriefeuers erkannte und Scharen von waffenlosen Russen herankommen sah, die nur noch in der Gefangenschaft Rettung vor den schrecklichen Granaten suchten. In dem stark besetzten und von beherrschenden Höhen umgebenen Dorf Studusk sah es furchtbar aus. Die letzten noch unzerstörten Häuser brannten, die mächtige Kirche war eine Ruine, und ringsherum reichte sich Granatloch an Granatloch. Den Thüringern, die hier schnell einbrachen, während ein Teil der feindlichen Schützen noch feuerte, fielen 5 russische Kanonen zur Beute, deren heranrollende Projektiler unser Schnellfeuer vertrieben hatte. Ebenso sah es an den anderen Orten der beiden Eindringstellen aus. Das gefährlichste Kastenvildchen nämlich von Prasznyj war zu einem Haufen zerplitterter Masse zusammengeschossen, die starken Höhenstellungen nordwestlich von Prasznyj waren vollständig zerstört. Im Lauf des Vormittags brach die Sonne durch und beschien

die Reges froh vorwärtseilenden deutschen Truppen,

Die zogen über die drohenden Höhen hinweg, die vor ihnen lagen und ließen dem Feinde kaum irgendwo Zeit, sich in der starken zweiten Verteidigungslinie festzusetzen. So fielen manche sorgfältig vorbereiteten hervorragenden Stellungen fast ohne Kampf in unsere Hände. Am selben Tage noch kamen die unermüdeten Kämpfer bis zur nächsten Linie, ja stürzten sie zum Teil schon in der Nacht. Hier ist die Eroberung der Schlüsselstellung von Gorne, die nach den früheren Erfahrungen als unannehmbar galt, besonders zu nennen. Mehr als man hoffen durfte, hatten mit einem Schloge die Treffsicherheit der Artillerie und der Ungeheim der Infanterie erreicht: Binnen 24 Stunden war Prasznyj von beiden Seiten flankiert und nicht mehr zu halten.

743 000 Gefangene in einem Vierteljahr.

Der Berl. Lokalanz. schreibt: Nach dem Bericht unseres Generalstabs sind im Juli zwischen Ostsee und Blicca 95 023 russische Gefangene gemacht worden, 41 Geschütze und 230 Maschinengewehre erbeutet worden.

Der österreich-ungarische Generalstabsbericht besagt, daß den unter österreichischer Führung kämpfenden Truppen im Juli 126 838 Gefangene, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre zur Beute fielen. Hierin sind die im gestrigen deutschen Bericht unter „südöstlicher Kriegsschauplatz“ angegebenen Ziffern mit enthalten. Insgesamt beträgt also die Juli-Beute im Osten 221 861 Gefangene, 57 Geschütze und 432 Maschinengewehre. Seit dem Beginn der großen Offensive am 1. Mai, also in einem Vierteljahr betrug die Siegesbeute der Verbündeten im Osten an Gefangenen rund 743 000 Mann.

Bilanz des ersten Kriegsjahrs.

Berlin, 31. Juli. (W.B.) Die Redaktion des W.B. stellt den Zählungen die nachstehenden Zahlen zur Verfügung:

1. Die Zentralmächte haben bisher an feindliche Gebiete besetzt:

Belgien 29 000 Quadratkilometer

Frankreich 21 000 „

Rußland 130 000 „

Im ganzen: 180 000 Quadratkilometer

Der Feind hat besetzt:

Estland 1 050 Quadratkilometer

Galizien 10 000 „

Im ganzen: 11 050 Quadratkilometer

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahrs:

In deutschen Gefangenenernlagern u. Lazaretten 898 869

Als Arbeiter beschäftigt 40 000

In den letzten Wochen gefangen und noch unterwegs zu den Gefangenenernlagern 120 000

In Deutschland im ganzen 1 058 869

In Oesterreich-Ungarn im ganzen etwa 636 534

Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 695 400

An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland: 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften; in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen.

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen Russen beträgt: 8790 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

3. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gesammelt: 5834 erbeutete Geschütze, 1556 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen darüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7000—8000 Geschützen und 2000—3000 Maschinengewehren rechnen.

Ein Zeppelin über Bialystok.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Aus Bialystok wird gemeldet: In der Nacht zum 21. Juli erfolgte plötzlich das elektrische Licht. Die Straßen waren in Finsternis gehüllt. Sichtlich wurde ein Zeppelin beobachtet, der die Stadt mit rotem Scheinwerfer beleuchtete, er warf aber keine Bomben ab.

Die Beschießung von Compiègne.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf berichtet: Die völlig überraschende Beschießung von Compiègne durch die deutschen schweren Geschütze vertrieb die seit Kriegsbeginn dort ansässigen französischen und englischen Familien, sowie zahlreiche Sommerfrischler nach Paris. Die der Bahnhofsgegend von Compiègne zugehörigen Geschosse verursachten mehrfach große Brände, die vorgestern bei Sonnenuntergang noch andauerten. Von den durch die deutschen Flugzeuge beschossenen Ortschaften erlitt Nancy die schwersten Schäden. Man schätzt die an dem dortigen Fliegerpark angerichteten Schäden auf 200 000 Francs.

Natürlich eine Bedingung!

Kopenhagen, 1. August. W.B. Der Grund, weshalb in der letzten Zeit sowohl neutrale Schiffe aus Skandinavien mit Bannware an Bord versenkt worden sind, ist nach der Ansicht der hiesigen Presse darin zu suchen, daß England jetzt Kohlen an neutrale Schiffe nur gegen die Verpflichtung ausliest, Bannware nach England zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß England, das eigene Schiffe nicht der Gefahr aussetzen mag, dafür lieber neutrale Schiffe wählt, und nachher noch bei der Befenkung derartiger Schiffe Entlastung in den neutralen Ländern hervorzuufen sucht.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 1. August. W.B. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Am 31. Juli erbeuteten unsere Erkundungskolonnen, welche bei Seddul-Bahr in die feindlichen Gräben eingedrungen waren, eine Menge Gewehre und Munition. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg 4 Bomben auf Tenedos, von denen eine ihr Ziel auf dem feindlichen Flugplatz traf. Unser Flieger wurde von 2 feindlichen Fliegern verfolgt, die auf ihn ein wirkungsloses Artilleriefeuer eröffneten. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 1. August. W.B. Meldungen aus Bagdad zufolge berichten muslimische Soldaten der englischen Armee, die in das türkische Lager übergegangen waren, daß sämtliche Offiziere eines englischen Bataillons in dem Nachkampf am 14. Juli getötet worden seien. Nur der Kommandant sei verschont geblieben. Ein anderer

Bataillonekommandant sei in dem Kampf schwer verwundet worden. Die türkische Artillerie habe ein feindliches Schiff, das Kanonen an Bord führte, vernichtet.

Italien und die Dardanellen.

Das völlige Zusammenwirken Italiens mit der Entente wird nunmehr, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Bern berichtet wird, Tatsache. Wie private Meldungen aus Italien bestätigen, stehen in sämtlichen Hafenstädten, ausgenommen die am Adriatischen Meer, bedeutende Truppenkontingente bereit, um im Laufe der Woche nach den Dardanellen beordert zu werden. Bereits am Donnerstag und Freitag sei eine Anzahl Kettregimenter, die an der österreichischen Grenze entbehrlich sei, nach Frankreich abgegangen.

Feuersbrunst in Konstantinopel.

Berlin, 2. Aug. W.B. Eine Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Rotterdam besagt: Aus Sofia wird gemeldet, daß in der Nähe der deutschen Botschaft in Konstantinopel 18 Häuser eingestürzt worden sind. Die deutsche Botschaft selbst war gefährdet. Ein Nebengebäude von ihr hatte bereits Feuer gefangen, das aber gelöscht werden konnte. Es sind im ganzen 1500 Häuser eingestürzt worden.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

Paris, 2. August. W.B. Der „Temps“ erzählt aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische Abkommen eine wohlwollende Neutralität bis zum Kriegsende vorsieht.

Die Türkei kauft Kriegsmaterial von Bulgarien?

Paris, 30. Juli. W.B. Der „Temps“ erzählt aus Athen, daß Nachrichten aus rumänischer Quelle zufolge die Türkei kürzlich von Bulgarien alles Kriegsmaterial, das diese im Balkankriege verloren hatte, zurückgekauft hat. (Allg. 3.)

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 3. August 1915.

Ehrentafel.

Das Elferne Kreuz 2. Klasse haben erhalten: Unteroffizier Wilhelm Nietzhammer, Kaufmann, von Herrensberg; Zwei Söhne des früher in Culingen ansässigen Apothekers Mohl (jetzt in Liebigell); Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Unteroffizier G. Kau, Fabrikant von Wildberg.

Kriegsverluste.

Verstirbt: Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121, 12. Komp.: Henkler, Georg, Altenteufel, voh. verm., gestorben.

Verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Freiherr v. Galberg-Helzenberg (Hermann), Hauptmann der Reserve a. D. im Landsturm-Inf.-Bataillon Calw; das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Schweizer, Oberleutnant d. Res. a. D. im Landsturm-Inf.-Bataillon Calw.

Das beschlagnahmte Kupfergeschirr.

„Jetzt wirds ernst“, könnte man beinahe sagen. Die kupfernen Kessel und die Messingambücher in der Küche werden beschlagnahmt. Aber man darf gleich hinzusetzen: Die Sache ist nicht so schlimm, wie sie aussieht. Unsere verehrlichen Hausfrauen können ihr metallenes Küchengerät gegen Vergütung des Wertes zur Benutzung für Heereszwecke abliefern. Doch wenn sie das nicht wollen, können sie es auch wie bisher weiterbenutzen. Nur eins dürfen sie nicht: sie dürfen diese Gegenstände von jetzt ab nicht mehr verkaufen oder verändern, so daß die Metallgegenstände zur etwaigen Verfügung für die Behörden bleiben.

Durch die gestern in einer Beilage zum „Gesellschaftler“ veröffentlichten Verfügung des Stelld. Generalkommandos des Rgl. Württ. XII. Armeekorps ist nunmehr eine Beschlagnahme erfolgt. Beschlagnahmen sind Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie z. B. Pfannen, Kasserollen, Mörser, Kochkessel, Wassermesser, etc. usw. aus Kupfer, Messing und Nickel. Von der Verordnung werden betroffen alle Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die diese Gegenstände erzeugen oder verkaufen oder sonst im Besitze oder Gewahrsam haben. Ferner alle Haushaltungen, Hauseigentümer, Gast- und Schankwirtschaften usw., endlich alle öffentlichen und privaten Heil-, Pflege- und Kuranstalten u. dergl. Obwohl alle diese Gegenstände seit Sonntag ohne weiteres beschlagnahmt sind und ohne behördliche Genehmigung nicht mehr verändert oder verändert werden dürfen, werden sie doch ohne weiteres ihren Besitzern zum ferneren Gebrauch überlassen.

Das ist gewiß eine sehr milde Form der Beschlagnahme. Wer sich von seinen kupfernen Kesseln nicht trennen kann, mag sie behalten. Kein Zweifel aber auch, daß diese neue Gelegenheit, dem Vaterlande zu dienen, unsere Bürgerschaft bereit finden wird, ihren stets so glänzend bewährten vaterländischen Sinn aufs neue zu bekräftigen und durch schnelle und reichliche Ablieferung den Behörden ihre Aufgabe der Bereitstellung des nötigen Metalls für die Kriegszwecke zu erleichtern. Also: Heraus mit den kupfernen Kesseln, ihr Hausfrauen! Es ist nicht einmal ein besonderes Opfer, denn ihr bekommt den regelrechten Preis ausbezahlt und könnt euch neues Geschirre dafür kaufen. Für das Kupfer aber gibt es jetzt eine wichtigere Verwendung als in der Küche.

Erhöhung der täglichen Brotration in Aussicht.

Schon in den nächsten Tagen werden bei der Reichsgetreidebestelle von den Kommunalverbänden die Angaben über die voraussichtlich zu erwartenden diesjährigen Ernterträge auf Grund der Ernteschätzungen und der Schätzung durch Sachverständige eingehen. Etwa bis Ende August oder Anfang September wird es dann möglich sein, die für das neue Erntefahr zur Verfügung stehende Brotgetreidemenge zu überschauen. Denn wenn auch das Verfahren der Erntetragschätzung kein ganz zuverlässiges Ergebnis liefern kann, wird man doch die dabei errechnete Getreidemenge als den Mindestertrag ansehen dürfen, auf den jedenfalls zu rechnen ist. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß die Schätzungen jeher unter dem späteren tatsächlichen Ertrag zurückbleiben als darüber hinausgehen werden, weil in letzterem Fall ein Landwirt, bei dem die Bestandsaufnahme im Herbst eine geringere Menge nachweisen würde, als die Ernteschätzung erwarten ließ, dem Verdacht ausgesetzt wäre, Getreide veräußert zu haben. Deutschland hat nun im Durchschnitt an Brotgetreide eine gute Mittelernnte zu verzeichnen, außerdem stehen aber aus der vorigen Ernte noch große Bestände zur Verfügung, die man wohl mit 600 000—700 000 Doppelst. annehmen darf. An Brotgetreide wird also im nächsten Erntefahr jedenfalls kein Mangel sein. Unter diesen Umständen darf es als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Reichsgetreidebestelle, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung vorliegt, eine allgemeine Erhöhung der täglichen Brotration vornehmen wird. Da die bisherigen Mehlpreise, die von der Getreidegesellschaft für die einzelnen Preisgebiete festgelegt sind, jedenfalls keine Erhöhung erfahren werden, bedeutet eine Heraufsetzung der täglichen Brotration, eine wesentliche Erleichterung in der Lebensmittelförderung der Bevölkerung. (Voss. Ztg.)

Hoher Besuch. Die Königin hat gestern dem hies. Kaiserpalastbesuch in Begleitung ihres ersten Kammerherrn, Freiherrn Röhler von Gomerschwang (auf Wittenburg) und ihrer Palastdame Fräulein von Woellmarth-Lauterburg einen Besuch abgestattet. Der hohe Besuch galt zuerst dem Bezirkskrankenhaus, worauf die Königin zum Militärkrankenhaus Waldeck fuhr, wo sie vom Chefarzt, Herrn Oberstabsarzt Dr. Baader begrüßt und geführt wurde. Die Königin unterhielt sich bei ihren Besuchen sehr leutselig mit den verwundeten Kriegern und ließ ihnen Blumen und Zigaretten verabreichen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver usw., 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, bringe ich Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

I. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:

Künstlichem Leder (ganz oder teilweise aus Lederabfällen zusammengesetzt) der Nr. 554 des Zolltarifs;

Kamiegarn, auch gemischt mit Flachs oder Sute, jedoch ohne Beimischung von anderen Spinnstoffen, der Ausfuhrnummer 478 des statistischen Warenergebnisses (Garn der Nummern 478 und 480 des Zolltarifs) unter Aufhebung der entgegenstehenden Vorschriften der Bekanntmachungen vom 22. Februar 1915 Absatz 5 (Reichsanzeiger Nr. 45 vom 23. Februar 1915) und vom 15. April 1915 Ziffer I Absatz 3 (Reichsanzeiger Nr. 88 vom 16. April 1915):

Hufhauklingen.

II. Verboten wird die Durchfuhr von Magnesit (natürlicher kohlenaurer Magnesia), auch gebrannt, der Nr. 227 b des statistischen Warenergebnisses unter Aufhebung der entgegenstehenden Vorschriften in Ziffer III der Bekanntmachung vom 20. Mai 1915 (Reichsanzeiger Nr. 117 vom 21. Mai 1915).

Berlin, den 27. Juli 1915.

Der Reichskanzler

Im Auftrage: Richter.

Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchszucker.

Vom 23. Juli 1915.

Auf Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchszucker vom 27. Mai 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 308) bestimme ich:

Wer Verbrauchszucker mit Beginn des 1. August 1915 im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin anzugeben. Zu diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhaltern nach dem 1. August 1915 unverzüglich die ihnen zustehenden Mengen anzugeben. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. August 1915 abzulassen. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. August 1915 auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht

1. auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung sowie im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen,

2. auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

Berlin, den 23. Juli 1915.

Der Reichskanzler

Im Auftrage: Raug.

Den übrigen Lazaretten soll bei späterer Gelegenheit ein Besuch abgestattet werden.

Lieder- und Sängerkreis. Die beiden Vereine, die sich harmonisch zusammengeschlossen haben, um auch während der Kriegszeit das deutsche Lied zu pflegen und schon oft den Gesang selbstlos in den Dienst mancher patriotischen Sache gestellt haben, veranstalteten am vergangenen Sonntagvormittag im Traubensaal eine Gesangsunterhaltung, ähnlich der, die im vorigen Jahre abgehalten wurde. Der Besuch war ein guter; auch von den verwundeten Kriegern, die wieder eingeladen waren, war ein starker Besuch zu verzeichnen. Ehrenvorsitz, Herr Oberamtspfleger Kapp, hielt eine kurze Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch auf Kaiser, Heer und Marine und ihre Führer. Später hielt Präzeptor Wieland eine längere Ansprache, wobei er einen Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr bot; er gedachte dabei der heldenmütigen Leistungen unserer Armeen und unserer Flotte und beendete seine interessanten Ausführungen mit einem zuverlässigen Ausblick ins zweite Kriegsjahr. Es folgte der allgemeine Gesang: O Deutschland, hoch in Ehren. Im zweiten Teil der Gesangsunterhaltung sprach Herr Gärtnermeister Raaf und dankte den Ausmarschirten, dankte den Verwundeten, die anwesend waren, und gedachte mit Worten des Dankes der Gefallenen. Er brachte ein Hoch auf unsere Feldgrauen und Feldblauen und ihre Führer, an der Spitze unser glorreicher Koffer, aus. Anschließend daran sang man allgemein: Deutschland, über alles! Die verschiedenen Darbietungen waren zahlreiche und recht abwechslungsreich. Die Chorleistungen der Sänger waren in Anbetracht der Kriegszeit recht anerkennenswerte. Es wurden gesungen: Ich bin ein Deutscher (Kistler), Der deutsche Rhein (Schumann), Der letzte Krieg (Volksweise), Die Winde rauschen (Fischer), Morgenrot und Heute scheid ich (Volksweisen), Beim Holderstrauch (Kistner). Dazwischen wurde eine Anzahl Soli vorgetragen, so von Herrn Präzeptor Wieland (Bariton) das wunderschöne „Bitteröl“ (Hugo Wolf), den äußerst schweren, aber großartigen „Archibald Douglas“ (Lübe) und ein inniges Liedchen von Walbach „Soldatenabschied“, ferner von Herrn Gotthold Schmidt (Bass) den markigen „König Heinrichs Aufruf“ aus Lohengrin und „Fredericus Rex“ (Lübe). Zwei Quartette vervollständigten den gesanglichen Teil: Sonntags Heimot (Winter) und D'Hamkehr (Koschat). Als weitere Darbietungen sind zu verzeichnen Vorträge von Herrn Laza-

retinspektor Salzmann: Das Lied an den Abendstern („Lannhäuser“) Ständchen und Phantasie über „Deutschland, Deutschland über alles“, beide von Gern, sowie eine Dreingabe „Sonst spielt ich...“ aus („Zar und Zimmermann“). Auch mit zwei Rezitationen, Gedichte von Baerisch und Fulda, wurde aufgemauert; sie wurden vorgetragen von Herrn Tschorn. Herr Seminarlehrer Rici hatte in dankenswerter Weise die Begleitungen zu den Gesangs- und Pistolensoli übernommen. Den Herren Salzmanna und Rici, die außerhalb des Vereines stehen, muß besonderer Dank gesagt werden, da sie sich in uneigennützigster Weise mit ihrer Kunst zur Verfügung gestellt haben. Alle Darbietungen wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall dankend aufgenommen, und nachdem Herr Oberamtmann Kommerell einen ermunternden Aufruf an die Versammelten gerichtet hatte, die Anerkennung schließlich auch in klingender Münze zum Ausdruck gebracht, sodas eine schöne Summe zu Gunsten der ausmarschirten Säger gesammelt werden konnte. Aber es sollte nicht ein Dank für das Gebotene, auch nicht ein Dank für die Krieger, sondern wie der Herr Oberamtsvorstand trefflich bemerkte, eine Liebesgabe für die ausmarschirten Säger sein, und diese werden sich herzlich freuen, daß man in der Heimat so treu Anhänglichkeit und Freundschaft bewahrt. Vizevorstand Herr E. Kentschler sprach namens des Vereines den Dank für die Mitwirkenden aus. So verlief die Gesangsunterhaltung in schöner Weise zur Befriedigung der Teilnehmer.

Altensteig. Dem Reallehrer Röll in Lötzingen (früher in Altensteig) wurde für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille verliehen.

Wildberg. Zur Erinnerung an den Jahrestag der Mobilmachung gab der Kirchenchor letzten Sonntag im Schwarzwaldsaal ein Konzert. Der Zeit entsprechend waren Vaterlands- und Soldatenlieder gewählt wie: In Straßburg auf der Sänze, Es geht bei gedämpfter Trommel Klang u. a., die der 3 stimmige Frauenchor vortrug. Auch zwei Soli, gesungen von Herrn Hptl. Schuster, Soldatenabschiede und Seemannslied passten zu diesen Chören. Von Herrn Steffen stot gespielte Märsche ließen manches Soldatenherz höher schlagen. Für unser siegreiches Kämpfen wurde Gott die Ehre gegeben durch die Ehre: Lobet den Herrn und Wir treten zum Beien. Herr Stadtpfarrer

Nagold	237	31	1	2	3					
Altensteig-Stadt	204	34		3	3					
Altensteig-Dorf	104			2		2				
Bethlingen	145			2		2				
Berneck	151	6		2			2			
Beuren	78			1			1			
Bödingen	209	3	1	2			3			
Ebershardt	182	8		3		3				
Ebhäusen	370	13		5		5				
Eßlingen	370		1	4		5				
Egenhausen	415	3	1	3		4				
Emmingen	252		1	1	1	3				
Engel	64	1		1			1			
Gompelshauer	64	1		1			1			
Ettmannsweller	104			2		2				
Fünfbronn	171			2			2			
Garrweiler	96		1	1			2			
Gaugenwald	82				1		1			
Göppingen	401		1	4		5				
Halterbach	550		1	4		5				
Altnußtra	42			1			1			
Istelshausen	137	3		2			2			
Mindersbach	150	6		1	1		2			
Oberschwandorf m.										
Unterschwandorf	222	10		2	1		3			
Oberthalheim	182	9		3			3			
Hronsdorf	117	2		2				2		
Rohrdorf	167	8		2				2		
Rosfelden	248	7	1	2				3		
Schietlingen	111	4		2				2		
Schönbronn	210	2		3				3		
Simmersfeld	176	5		2	1		3			
Spießberg	258		2	1			3			
Sulz	541		1	4	1*	6				
Ueberberg	233	3	2	1		3				
Untertalheim	237			3				3		
Walddorf	335			4				4		
Wohlfahrt	44			1				1		
Wart	179			2				2		
Wenden	108			2				2		
Wildberg	230	29		3			3			
Summe	8176	193		14	88	5	1	33	35	40

* wegen Besartigkeit.

Zur Beurkundung

Nagold, den 29. Juli 1915.

R. Oberamt:
Kommerell.



Bitter hielt dann eine Ansprache, wobei er unsere Gedanken rückwärts lenkte. Mit dem Wunsch, ein baldiger ehrenvoller Friede möge kommen, schloß er seine einbruchsvolle Rede. Der zweite Teil des Programms brachte abwechslungsreiche Chöre, Klavierstücke, Duette und Soli. Gute Hausmusik kann man diese Darbietungen nennen, und es ist für Widdberg eine Leistung, ein solch abwechslungsreiches Programm durchzuführen. Mit Beifall wurden die Chöre: Wenns Musikler weht und O Taler weit o Höhen aufgenommen. Hüblich gesungen haben die Fräulein Straub und Reutter die Mendelssohn-Duette: Mataglöchen läutet in dem Tal und Ich wollt meine Liebe ergötze sich. Bei 4 händigen Klavierstücken lösten die Fräulein Rothfuß und Thomah mit Herrn Schuster sehr gut ihre Aufgaben. Der Besuch war ein außerordentlichlicher, so daß manche Besucher keinen Platz mehr finden konnten. Der Zweck der Veranstaltung, fürs Rote Kreuz eine hübsche Summe zu erhalten, wurde erreicht, denn eine Tellerammlung brachte 120 M. Diese Summe ist um so höher zu werten, weil in der Woche zuvor durch eine Hausammlung rund 520 M. und für Ost-ruhen in der Erntebestunde 45 M. gegeben wurden. Mit dem allgem. Gesang Deutschland, über alles wurde das Konzert beendet und wohlbestimmt gingen die Besucher nach Hause. Dem Kirchenchor und allen Mitwirkenden sei für diese schönen Stunden herzlich Dank gesagt.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Am 28. Juli hat Leutnant d. L. Carl Steudle hier den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

Deckenpfunz. Nachdem Schultheiß Luz im April d. J. sein Amt niederteigte, wurde Stadtschultheißenamtsassistent Braun in Calw, gebürtig aus Effringen, die Amtsverweserei übertragen. Durch seine Amtsführung hat er sich während dieser kurzen Zeit das Vertrauen der hiesigen Bürger erworben, daß bei der Schultheißenwahl am Samstag von 180 abgegebenen Stimmen sich 178 auf seinen Namen vereinigten. Nur selten wird eine Ortsvorsteherwahl so ruhig und ohne jegliche Aufregung verlaufen wie die hiesige; von Agitation war nirgends eine Spur. Mögen die Hoffnungen, die man hier auf einen Fachmann setzt, sich zum Wohle der Gemeinde und seiner Bürger erfüllen.

Höttenbach. Das Schicksal des Krieges hat die Familie des Schultheißen Dengler hart angegriffen. Nachdem schon zwei Söhne des Schultheißen den Tod fürs Vaterland gestorben sind, ist nun auch sein dritter und

Augenblick erwartet werden. Die größte Sorge besteht in Militärdiensten wegen der **Planierungsbewegung der Belowischen Armee. Wenn Rowno den Vorstoß nicht zum Stehen bringen kann und die Belowische Armee das Ostufer des Njemen erreicht, hält man in London die russischen Rückzugstrassen für schwer bedroht. Das Tempo des Belowischen Vormarsches, der über riesige Kavalleriemassen verfügen dürfte, übertrifft alle Beschreibungen. Der Generalstabschef habe in größter Eile alle verfügbare Kavallerie von Brest-Litowsk nach dem Norden geworfen. (Südd. Zig.)**

Wien, 3. August. (Tel.) Der Kriegsberichterstatter des Wiener Fremdenblattes meldet lt. Dtsch. Tagesz. aus dem Kriegspressquartier: Ich erfahre aus Petersburg über die Zustände in Warschau folgendes: Der Generalgouverneur, sein Gehilfe und der Oberpostmeister haben Warschau bereits verlassen. Von der 900 000 Personen starken Bevölkerung der Stadt sind 300 000 geflohen. Die Stadt ist von den staatl. Beamten ganz verlassen. Die Straßen sind von den zurückstehenden Truppen überfüllt. Den Kanonendonner hört man ganz nahe. Die Zahl der Verarmten ist, weil die Kaufleute keinen Kopfen für die gemachten Requisitionen erhalten, erheblich vermehrt. (Südd. 3.)

Budapest, 3. Aug. (Tel.) Der Kriegsberichterstatter des Pestl. Hirap telegraphiert seinem Blatt lt. Dtsch. Tagesz. von der **Bugfront:** Der Feind hatte seine Truppen verstärkt und schwere Artillerie herangebracht. Dennoch kämpften die Verbündeten mit fortwährenden Erfolgen, durchbrachen die feindliche Linie, sodaß die Russen rechts und links aufgerollt wurden. Dabei wurden 20 Offiziere und gegen 2000 Mann gefangen genommen, viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die sofort aufgenommene Verfolgung wurde mehrere Kilometer durchgeführt. (Südd. Zig.)

Bukarest, 3. Aug. (Tel.) Hiesige Blätter melden lt. Dtsch. Tagesz.: **Warschau** ist seit Freitagabend von jedem Verkehr mit dem übrigen Rußland abgeschnitten. (Südd. 3.)

Rotterdam, 3. Aug. (Tel.) Die russische Gesandtschaft im Haag veröffentlicht lt. Dtsch. Tagesz. eine Meldung, wonach die **russische Armee** sich gezwungen sieht, wegen **Mangel an Munition** auf die 2. und ursprüngliche **Festungslinie am Bug** sich zurückzuziehen. Es habe auch gar nicht in der Absicht der Russen gelegen, die Weichsellinie bis Warschau zu halten. Daher ziehe sich die russische Armee auf ihre verstärkten Stellungen zurück. (Südd. 3.)

auf England, während an dem Rest Frankreich und Rußland beteiligt sind. Die Lieferung von Maschinengewehren für den Vieroerband ist von der Colt Patent Firearms-Fabrik, einer der größten amerikanischen Gewehrfabriken, übernommen worden. Die Gesellschaft beschließt, ihre Fabrikanlagen um das Doppelte zu erweitern, da sie fast nicht imstande ist, die sehr kurz bemessene Lieferungsfrist einzuhalten. (Südd. 3.)

Wien, 2. Aug. (W.Z.) Amlich wird mitgeteilt vom 2. August: **Russischer Kriegsschauplatz.**

Bei Damaszow gegenüber der Radomkammlinde erlangen unsere Verbündeten einen **neuen Erfolg.** Westlich Zwangorods haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde **acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrisen.** Vier dieser Werke wurden allein von dem größten Teil aus Rumänien bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der **Halbkreis um Zwangorod** dehnte sich beträchtlich. Wir nahmen **15 Offiziere** und über **2300 Mann** gefangen und erbeuteten **29 Geschütze**, darunter **21 schwere**, ferner **11 Maschinengewehre**, einen großen **Werkzeugpark** und viel **Munition** und **Kriegsmaterial.** Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürften diese Tat zu der schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel stürzte eine unserer **Divisionen die Eisenbahnstation Rowo-Alexandria** und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Rowo drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein. Weiter östlich bis zum Weipz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Weipz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Sobal und Knylow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung **Wladimir-Wolynsk** vor. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der **Tiroler Front** wurde eine feindliche Abteilung im Ledrotale westlich Bezzecca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. Im **Jubiacarien** verteidigen unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungspositionen, die sich auf den Höhen nordwestlich von Conclao eingekerkert hatten.

Im **Kärntner Grenzgebiet** hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im **Küstenlande** herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der **Geschützkampf** an. Die gegen unsere Stellung östlich Polazzo geführten **starken italienischen Angriffe** wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Mutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Unbeständig, vielfach gewittrig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Edamerkäse, Schweizerkäse, Limburgerkäse und Rahmkäse in feinsten Qualitäten, ferner eine kleine Partie vollreifen **Stangenkäse**, der Laib 50 G., solange Vorrat, empfiehlt billigt **Berg & Schmid.**

Ziehung garantiert 20. August 1915 Württemb. **Rote Kreuz-Geld-Lotterie** 36000 Hauptgewinne bar oder Abzug Mk. 15000 5000 2 zu 1000 6 Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. voraus, empfiehlt **J. Schweickert, Stuttgart** - Marktstraße 6.

In Nagold bei: **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Fernm. Knobel, u. Bogar, Willy Weinstein, Konis Wölfe; in Widdberg: Fr. Pfister.**

— Hervorragendstes Naturprodukt des Landes. — 1904: volle 500 Jahre im Verkehr. Niederlage bei Raaf-Feldhanssen. 1

Eine wertvolle Kriegsgeschichte

bilben am Schlusse des Krieges folgende empfehlenswerte Zeitschriften:

Illustrierte Kriegs-Chronik des „Daheim“ Verlag Bohnen und Klasing monatlich 2 Hefte à 60 G.

Der Krieg 1914 aus Franck's Verlagshandlung monatlich 2 Hefte à 30 G.

Kriegstagebuch aus Schwaben Verlag Karl Grüninger wöchentlich 1 Hefte à 25 G.

Illustrierte Geschichte des Weltkriegs 1914 von Anton Deutsche Verlagsgesellschaft wöchentlich 1 Hefte à 25 G.

Zeitung: Der Weltkrieg Dehnelhauers Verlag, Rempten wöchentlich 1 Hefte à 10 G.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Altenkeig. 35 Am. lann. **Freih Holz** zu verkaufen. **Freih Steiner.**

Rudolf Presber. Ein neues Buch des Dichters, dem es durch eine Einladung des Deutschen Kronprinzen vergönnt war, erhebende Lage in seiner unmittelbaren Nähe erleben zu dürfen, erschien soeben unter dem Titel: **An die Front zum Deutschen Kronprinzen** Mit 8 Abbildungen und einem farbigen Porträt des Kronprinzen von Prof. H. Sunker. Eleg. kart. 1.— Der Ertrag des Buches ist vom Verfasser dem Unterstützungsverein durch den Krieg notleidender Schriftsteller bestimmt worden. Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten: Zinsen auf 1—20000 Mk. (nebst Anhang für 360 Tage) und Patentafel für Lohnberechnung geben **Kraft's Zinstafeln,** sechste Auflage, in übersichtlicher Anordnung, deutschen Zahlen, fehlerfrei. Preis, schön und solid gebunden nur 3 Mk. 30 Pf. Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Nagold. Ein ertragreicher **Acker** mit Korn oder Weizen wird zu pachten oder auch zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Nagold. Schöne **Frühkartoffeln** kann abgeben **Chr. Schuon, Injel.**

Sußboden-Dele **Erfag Marke, Elbote.** billigst zu beziehen durch den Vertreter **Fr. Lutz, Nagold.** **Widerverkäufer hohen Rabatt!**

Schönbromm. Ein junger **Mann,** nicht unter 18 Jahren, weicher landwirtschaftlicher Arbeit nebst Fuhrwerk vorziehen kann, findet sofort Eintritt bei guter Bezahlung. **Gottlob Herr.**

Nagold. Zwei größere **Scheuerbarn** hat zu vermieten **Megger Widmaier.**

